

## Predigt zum 12. Sonntag nach Trinitatis

Von Pastorin Corinna Schmucker, gehalten am 22.8.2021 in der  
St. Ansgarkirche zu Elmshorn

zu hören unter [www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de](http://www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de)

Das Evangelium für heute steht bei Markus, 7, 31-37

### Die Heilung eines Taubstummen

31 Jesus verließ das Gebiet von Tyrus wieder und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis. 32 Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. 33 Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; 34 danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Effata!, das heißt: Öffne dich! 35 Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden. 36 Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. 37 Sie staunten über alle Maßen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

Gott gebe uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.

Er wird das geknickte Rohr nicht brechen und den glimmenden Docht nicht löschen. Das Versprechen ist: ER wird nicht alles noch viel schlimmer machen, als es ist, sondern: es wird besser werden.

Wenn du mal an die Leute denkst, die Du kennst. Mit denen es einfach ist, mit denen es schön ist, dann fallen dir bestimmt gleich ein paar ein. Und wenn du dann mal an die Menschen denkst, mit denen es schwierig ist, dann fallen dir vielleicht auch gleich welche ein. Menschen, bei denen man das Gefühl hat: irgendwie spricht man doch aneinander vorbei. Man erreicht sich nicht. Ich sage etwas, mein Gegenüber hört etwas und schon haben wir das Problem. Das passiert immer wieder und im besten Fall können wir das dann besprechen. Aber es wirkt so, als wäre meine Zunge nicht fähig, das zu sagen, was ich sagen möchte. Als wären die Ohren des Anderen nicht in der Lage das zu hören, was ich sagen möchte. Oder als wären unsere Herzen zu verschlossen, um wirklich das aufnehmen zu können, was gerade dran ist. Es ist, als wenn beide in sich geschlossen sind.

Und dann kommt dieses Evangelium: Jesus kommt in eine Stadt, sie bringen Einen zu ihm, der taub ist und dessen Zunge nicht funktioniert. Übertragen? Oder wirklich? Ganz schwer zu sagen – wir sind ja nicht dabei.

und Jesus sieht ihn, Jesus nimmt ihn, vielleicht bei der Hand? Und geht mit ihm zur Seite. Und es sind nur noch dieser Mensch und Jesus. Er berührt sein Ohr, er spuckt aus und er berührt seine Zunge. Mit Geduld und Spucke wird es an der Stelle wieder gut. Jesus nimmt sich Zeit. Jesus hört zu. Jesus hört hin. Jesus spricht: Hephata! Das heißt: Öffne dich! Und das ist es, was diesen Menschen öffnet. Dieses Wunder, das dort geschieht.

Dieses Wunder kann auch heute geschehen, wenn wir das ernst nehmen, was da passiert ist. Wenn wir mit Geduld und Spucke in Gespräche gehen; wenn wir den Kontakt suchen, wenn wir uns Zeit nehmen, zu hören. Und zwar nicht nur das zu hören, was wir hören wollen, was einfach wäre, sondern das zu hören, was das Gegenüber sagen will. Wenn wir uns dafür nach diesem Beispiel öffnen. Dann leisten wir einen ganz, ganz wichtigen Beitrag zum Frieden. Miteinander im Gespräch zu sein, nicht zu verurteilen, nicht „Ach, ich weiß ja jetzt schon, was der sagen will...“. Sondern sich die Zeit zu nehmen, jemanden so dicht an sich herankommen zu lassen, dass man ihn sogar berühren könnte und dann ins Gespräch zu kommen.

Er öffnete sich. Und dann versuchte Jesus ihm zu sagen: „Aber sag's nicht weiter! Das ist unser Geheimnis!“ Und das funktionierte aber gar nicht. Denn je mehr Jesus sagte: das ist ein Geheimnis, umso mehr erzählten sie davon und umso lauter wird das alles durch die Straßen getragen.

Es ist unglaublich: Jesus macht Taube hörend und macht Stumme sprechend!

Wir wollen heute Abendmahl feiern. Wir wollen heute an diesem Tisch zusammenkommen. Wir wollen uns öffnen. Wir wollen hören, wie die Worte gesprochen werden. Wir wollen riechen und schmecken und vor allem wollen wir unsere Herzen öffnen, um in Gemeinschaft zu sein. Viel zu lange ist es her, dass wir an diesem Tisch zusammengekommen sind. Viel zu viel Zeit ist vergangen und doch sind wir eingeladen: Schmecket, sehet, riechet, höret, wie freundlich der Herr ist!

Das genkicke Rohr wird er nicht brechen. Egal, was zwischen euch und Gott steht: Ihr dürft kommen! Er lädt uns ein an seinen Tisch und wir nehmen seine Einladung an.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.